

100 Jahre

1930



1944



1997



2017

PFARRKINDERGARTEN



Das ganze heutige Pfarrgebiet von St. Theresia gehörte bis 1939 zur Ortsgemeinde und Pfarre Leonding. Durch Eingemeindung des Keferfeldes nach Linz ist nur noch etwa die Hälfte der Pfarre ein Teil der Stadt Leonding. Aber auch der nunmehrige Linzer Stadtteil Oed sowie große Teile des Stadtteiles Bindermichl waren damals Ortschaften Leondings. Das alles war Jahrhunderte lang ausschließlich landwirtschaftlich genutztes Gebiet, bewirtschaftet und bewohnt von einigen wenigen Bauernfamilien. Mit dem Bau der Westbahn begann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts längs der Bahnlinie in Untergaumberg eine Wandlung zur Arbeiter- und Eisenbahnersiedlung. Es zogen vorwiegend Jungfamilien zu. Viele Mütter mussten, zumindest zeitweise, einer außerhäuslichen Berufstätigkeit nachgehen. Die bäuerlichen Großfamilien, wo traditionell die Kinderbetreuung und -erziehung hauptsächlich stattfand, gab es hier aber nicht. Um die Jahrhundertwende wurde der Ruf nach einer Kinderbetreuungseinrichtung immer lauter.

Die Pfarrchronik von Leonding berichtet, dass am 6. September

1905 sich auf Anregung des Leondinger Kooperators Schneiderbauer im Gasthaus „Zur Pyhrnbahn“ ein „Verein zur Gründung und Erhaltung einer Kinderbewahranstalt für Untergaumberg und Umgebung“ konstituierte. Die Finanzierung dieses Vorhabens scheiterte an der weitgehenden Mittellosigkeit von Gemeinde, Pfarre und Bevölkerung.

1912 wurde die „Schule Untergaumberg“ errichtet (heute „Keferfeldschule“) weil die Schule in Leonding die vielen Kinder nicht mehr aufnehmen konnte, und der Schulweg von Untergaumberg, Landwied und Gaumberg nach Leonding doch ein sehr weiter war.

1914 folgte ein neuerlicher Anlauf zur Errichtung einer Kinderbewahranstalt. Wieder im Gasthaus „Zur Pyhrnbahn“ wurde der Beschluss gefasst, einen Verein nach dem Vorbild des „Canisius Hellervereins“ in Wien unter dem Namen „St. Antonius Hellerverein“ zu gründen. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges verhinderte die Realisierung auch dieses Planes.

1919, nach Ende des Ersten Weltkrieges, nahm sich der sehr aktive „Erste Gemeinderat“ von Leonding, der Schleichlbauer Karl Fischer, der Sache an. Fischer hatte schon den Schulbau durchgesetzt und initiierte später den Kirchenbau. Er stellte nun sein „Überländhäusl“ für eine Kinderbewahranstalt zur Verfügung.

DAS WAR DIE „GEBURTSTUNDE“ UNSERES KINDERGARTENS.

Das Überländhäusl*) stand einsam, inmitten weitläufiger Wiesen und Äcker etwa dort, wo sich heute Landwied-, Schauburger- und Wallseerstraße kreuzen, weit weg vom Stammhaus des Schleichl (heute Weinhof Schenkenfelder an der Pollheimerstraße) und auch weit weg von den Wohnungen der Familien, die ihre Kinder (zu Fuß) hierher brachten. Es gibt von diesem Überländhäusl kein Foto, und Zeitzeugen, die es gekannt haben und beschreiben könnten, gibt es auch nicht mehr. Geführt wurde die Kinderbewahranstalt von einer einzigen Kreuzschwester.

*) Überländhäusl: lt. österr. Volkswörterbuch „ein vom Hauptgebäude durch fremden Besitz getrenntes Nebengebäude“

1930 wurde ebenfalls auf einem Grundstück des Schleichlbauern, zwischen der Pollheimer- und der Losensteinerstraße, von Architekt Hans Schachermayr eine kleine Kirche errichtet, mit einem angebauten, eingeschößigen Nebengebäude, dem „Jugendheim“. Weihe der Kirche war am 12. Oktober 1930. Am **1. Dezember 1930** übersiedelte die Kinderbewahranstalt in dieses Jugendheim. Es wurde für die vielen Kinder, die hineindrängten, aber bald zu klein.

1937 wurde daher das Gebäude um ein Obergeschoß erweitert. Es konnte nun ab Oktober 1937 eine weitere Kindergruppe von einer zweiten Kreuzschwester betreut werden.

Mit dem Bau der Keferfeldsiedlung, die von Familien bezogen wurde, die in St. Peter ab

1939 dem Bau der „Hermann-Göring-Werke“ (VOEST) weichen mussten, stieg die Kinderzahl neuerlich sprunghaft. Die Kreuzschwestern mussten auf Anordnung der NS-Behörden im Oktober 1939 den Kindergarten verlassen. Er wurde von der NSV**) übernommen.

**), Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“.

Obwohl das Haus bereits „überquoll“, wurde hier zusätzlich von

1940 bis 1942 auch eine „Notklasse“ der Volksschule Untergaumberg (heute Keferfeldschule) „einquartiert“.

Der allerschwäreste Tag für Kirche, Kindergarten und das ganze Keferfeld war Sonntag, der 27. Dezember

1944 Um die Mittagszeit wurde die Kirche bei einem amerikanischen Luftangriff durch Volltreffer von drei Fliegerbomben total zerstört. Das Jugendheim bekam schwere Schäden ab. Der Kindergarten hatte ab nun keine Bleibe mehr. Menschen kamen hier nicht zu Schaden, aber in der unmittelbaren Nachbarschaft gab es mehrere Tote und Verletzte.

Im Herbst

1945 nach Ende des Zweiten Weltkrieges, konnte der Kindergartenbetrieb im ehemaligen NS-Parteihaus, Landwiedstraße 25, provisorisch aufgenommen werden. Geführt wurde der Kindergarten jetzt wieder von den Kreuzschwestern.

Am Ostersonntag, dem 21. April

1946 feierte St. Theresia den ersten Gottesdienst in der anstelle der zerstörten Kirche errichteten Barackenkirche. Das Jugendheim war notdürftig instandgesetzt worden und da mit 1. Jänner 1946 die ehemalige Filiationkirche St. Theresia zur selbstständigen Pfarrexpositur erhoben worden war, wurde der nunmehr benötigte Pfarrhof im früheren Jugendheim eingerichtet.

Am 8. Juni

1949 übersiedelte der Kindergarten mit 16 Kindern in das ebenfalls nach Bombenschäden instandgesetzte ehemalige, sogenannte „Ledigenheim“, Pollheimerstraße 2, nahe der Kirche.

Ab 3. November

1950 übernahmen statt der Kreuzschwestern Vöcklabrucker „Schulschwwestern“ (heute „Franziskanerinnen von Vöcklabruck“) den Pfarrkindergarten mit 27 Kindern.

1957 besuchten bereits 50 Kinder den Kindergarten St. Theresia.

1961 Mit nunmehr 60 Kindern war die damalige gesetzliche Höchstgrenze für 2 Gruppen erreicht und die räumliche Kapazität vollständig ausgeschöpft. Fast ebensoviele Anmeldungen mussten aus Platzmangel jährlich abgewiesen werden.

Am 6. Oktober

1962 wurde die neue Kirche geweiht und auch der neue Pfarrhof und das Pfarrheim konnten am 5. Oktober

1963 bezogen werden. Das war die Voraussetzung dafür, dass das frühere Jugendheim wieder für den Kindergarten adaptiert werden konnte, der „geflickte“ ehemalige Kirchenboden wurde zur Hartspielfläche, und das ist er, jetzt schön asphaltiert, noch immer.

Am 13. September

1964 wurde der Pfarrkindergarten im (halbwegs) renovierten alten Jugendheimgebäude feierlich wiedereröffnet und gesegnet.

Im Oktober

1987 mussten aus Sicherheitsgründen die alten, morschen Mostbirnbäume am Pfarrgrund an der Landwiedstraße gefällt werden, wodurch die Spielwiese des Kindergartens um ca. 200 m² erweitert werden konnte. Kaum ein anderer Kindergarten hat eine so große Freispielfläche..

Am 6. Juli

1989 teilte die Ordensvorstehung der Franziskanerinnen der Pfarre mit, dass sie aus Personalmangel die Schwestern von St. Theresia leider abziehen müsse. Am 30. Juli 1989 verabschiedeten sich die Schwestern in einer berührenden Messe. Der Kindergarten wird seither ausschließlich von weltlichen Kindergartenpädagoginnen geführt.

Am 24. Juni

1994 sprach sich der Pfarrgemeinderat einstimmig für die Weiterführung des Kindergartens, sowie für die notwendige Generalsanierung und für einen teilweisen Umbau der Räume aus.

Am 3. Juni

1996 wurde die Generalsanierung und der Umbau in Angriff genommen. Der Kindergarten bezog während der Bauarbeiten vom 3. Juni bis 31. Juli 1996 das Ausweichquartier im Pfarrheim. Am 9. September, nach den Ferien, konnte der reguläre Kindergartenbetrieb wieder aufgenommen werden. Das Land Oberösterreich, die Stadt Linz, die Diözese und die Diözesancaritas hatten zusammen 90 % der Bau- und Einrichtungskosten übernommen.

Am 26. April

1997 erfolgte die offizielle Wiedereröffnung und die Segnung des renovierten und umgebauten Kindergartengebäudes. Den Abschluss der Eröffnungsfeier bildete die Pflanzung eines Baumes im Westteil des Gartens durch die Ehrengäste. Bei diesem Umbau wurde u.a. der kleine Bewegungsraum im Dachgeschoß so weit vergrößert, als es möglich war. Aber das reichte nicht, weshalb der Wunsch nach einem neuen Bewegungsraum in der Folge immer größer wurde.

Am 4. Juni

2013 hat sich der Pfarrgemeinderat von St. Theresia einstimmig für einen barrierefreien Zubau ausgesprochen in dem ein dem Gesetz entsprechender Bewegungsraum, ein universell verwendbarer Essensraum, ein bedarfsgerechtes Leitungszimmer, sowie ein Behinderten-WC und ein Wickelraum vorgesehen werden sollten.

Am 10. März

2015 hat die Pfarre Architekt Dipl. Ing. Hans Peter Waldenberger mit der Planung und der Erstellung eines Kostenplanes beauftragt.

Am 30. Juni

2016 hat die Stadt Linz die Förderung des Bauvorhabens zugesagt, sowie am 4. August der Bund und das Land Oberösterreich, mit zusammen mehr als 75 % der veranschlagten Kosten. Den Rest von 25 % sollte die Pfarre aufbringen. Trotz angespannter Finanzlage der Pfarre hat der PGR am 18. August 2016 unter diesen Voraussetzungen dem Projekt zugestimmt. Der Kindergarten ist am 5. September 2016 vorübergehend in das Pfarrheim übersiedelt. Am 26. September war Baubeginn, der Rohbau wurde bis 1. Dezember fertiggestellt. Am 6. Dezember ist der Planer und Bauleiter DI Hans Peter Waldenberger plötzlich verstorben. Die Bauleitung hat in der Folge Baumeister Ing. Christian Krenmayr übernommen.

Nach Abschluss aller Bauarbeiten ist am 14. Juli

2017 der Kindergarten wieder in sein angestammtes Domizil eingezogen. Am 8. Oktober folgte im Rahmen der Erntedankmesse die feierliche Eröffnung und die Segnung des Zubaus.

2019 konnte das Bauvorhaben „Zubau“ auch finanziell abgeschlossen werden. Da sich auf Grund verschiedener Erschwernisse die Baukosten erhöht hatten, die Förderungen durch die öffentliche Hand aber nicht vollständig angeglichen wurden, musste die Pfarre nun ca. 37% der Kosten übernehmen, gegenüber veranschlagten 25 %, was durch Verwendung des Flohmarkt-ergebnisses 2018, Einsparungen im laufenden Pfarrbudget und vor allem durch großzügige Spenden der Pfarrbevölkerung und mehreren Institutionen gelang, sodass im April 2019 das Bauvorhaben schuldenfrei endgültig abgeschlossen werden konnte.

Derzeit werden in unserem Kindergarten, entsprechend dem öö. Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz 2019, in der Regelgruppe 23 Kinder und in der Integrationsgruppe, in der Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam betreut werden, 15 Kinder von insgesamt fünf Kindergartenpädagoginnen und zwei Helferinnen betreut.



www.pfarre-st-theresia.at